

Neuzeit/**Kant**: Erkenntnistheorie als eigenständige philosophische Disziplin

- > unterschiedliche Wissenschaften (Geistes- und Naturwissenschaften)
- > unterschiedliche Fragen, Methoden, Bewertungskriterien
- > unterschiedliche Wissenschaftstheorien

Mainstream:

- analytische Wissenschaftstheorien
- kritischer Rationalismus
- sozial-konstruktivistischer Ansatz

1. Normativ-ontologische Theorieansätze: geisteswissenschaftliche Psychologie

Spranger, Dilthey (Bollnow, Klages, Lersch, Welleck)

Norm:

Regel, Richtschnur (für menschliches Handeln)

Normative Wissenschaft:

erkennt Normen als Grundlage und Maßstab menschlichen Handelns an

("objektiver Sinn" durch überindividuell bestehende geistige Gebilde wie z.B. Wirtschaft, Staat, Religion..)

Ontologie:

Seinslehre, allgemeinste Seinsbestimmungen, Logik des Wirklichen



normativ-ontologische Position:

Erfassen des **Individuums**
in seiner (ihm bewusst oder unbewusst wirkenden) **Umwelt**

a) Hermeneutik: Interpretation von Texten

- Reden und Schriften als **Ergebnisse menschlichen Handelns**

> auch Forschungsergebnisse liegen **in Sprachform** vor und müssen interpretiert werden

➔ Hermeneutik = Bestandteil der Psychologie

hermeneutischer Zirkel:

Historische Zeugnisse erhellen sich gegenseitig

> Notwendigkeit geschichts- und sprachwissenschaftlicher Kenntnisse
zur Gewinnung von geschichts- und sprachwissenschaftlichen Kenntnissen

b) Phänomenologie: Lehre von Erscheinungen

Husserl (Kant, Hegel)

"Zu den Sachen selbst!"

= **Wahrnehmen und Beschreiben ohne zu urteilen oder zu interpretieren**
(=keine Attribution!)

Hermeneutik und Phänomenologie als **Methoden** der Verstehenden Psychologie



Verstehende Psychologie: Anwendung von Hermeneutik und Phänomenologie

Dilthey

- Realpsychologie
- beschreibende und zergliedernde Psychologie
- Strukturpsychologie

Positivismus:
vom Gegebenen ausgehend

> Erfahrung als Erkenntnisquelle
= **Naturwissenschaften als Grundlage der Geisteswissenschaften**

> keine "Spekulationen"

(<-> Kant: Erkenntnis aus Denken = Operationalismus)

Annahme:

Gleichartigkeit grundlegender **äußerer Erfahrungen**
> Gleichartigkeit **innerer Erfahrungen**

> Objektivität
"Verstehen setzt Erleben voraus"

elementar:
Verstehen von "**Lebensäußerungen**"
aufgrund regelmäßig erlebter Zusammenhänge von
"Ausdruck" und "Ausgedrücktem"

höher:
Verstehen von "**Lebenszusammenhängen**"
aufgrund einzelner Lebensäußerungen

> **wahrscheinliches** Wissen

> Unsicherheit beim Verstehen

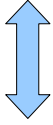
= *Problem:*

Verstehen fremder Lebensäußerungen
aufgrund eigener Erfahrungen
führt u.U. zu Fehlinterpretationen (z.B. aufgrund kultureller Unterschiede)

Dilthey:

Anspruch auf Allgemeingültigkeit als Wesen der Wissenschaft

> **Verstehen kann nicht Hauptmethode der Psychologie sein**



Spranger :

kein Anspruch auf Allgemeingültigkeit!

>**Verstehen als Hauptmethode:**

intuitives, spekulatives Verstehen ist möglich

Voraussetzung:

Schulung, Distanz

-zeitliche Distanz

-kulturabhängige Betrachtung

(Aussagen sind „ahistorisch“, lassen sich nach einer gewissen Zeit nur noch mit Rückblick auf die Umstände zur Zeit ihres Entstehens verstehen)

Misch:

Allgemeingültigkeit nicht unbedingt Wesen der Wissenschaft

geisteswissenschaftliche Analyse:

> **objektiv, aber nicht allgemeingültig**

> geisteswissenschaftliche Objektivität <-> klassische Testtheorie

Karl Jaspers: Verstehende Psychologie / **Geisteswissenschaftliche Psychologie**

- Arzt
- Psychiater
- Existenzphilosoph
- pathographische Analyse in der Psychiatrie

> sorgfältige Beschreibung psychischer Störungen ohne Diagnose der Entstehung

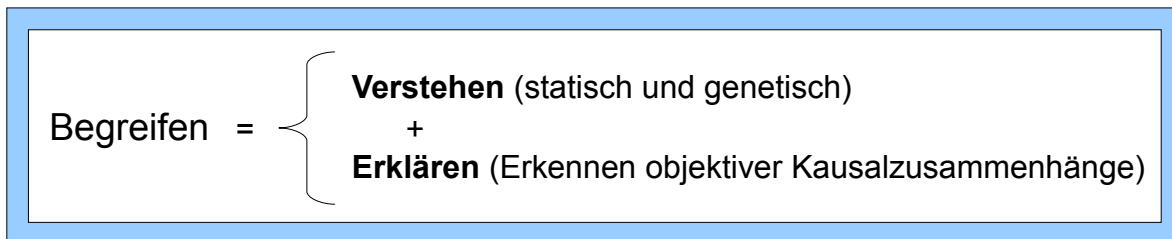
durch:

-Phänomenologie = statisch

> einzelne Qualitäten im Querschnitt

-verstehende Psychopathologie = genetisch, dynamisch

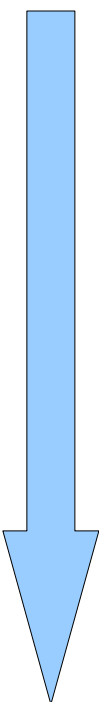
> Zusammenhänge und Entwicklungen im Längsschnitt



Ermitteln von **Ursache-Wirkung-Zusammenhängen**
durch Vergleichsfälle
über Selbstzeugnisse und Urteile anderer

da der empirisch-analytischer Aspekt fehlt

>keine Klärung von Ursachen an sich



Gegen Wundt und Behavioristen:

Wer sagt,
"Man kann das nicht sinnlich Wahrnehmbare
nicht objektiv erfassen",
soll auch nicht vorgeben,
über dieses nicht Fassbare
Auskunft geben zu können.

2. Empirisch-analytische Theorieansätze:

Zerlegung und Analyse mit Hilfe mathematisch-naturwissenschaftlicher Methoden
= quantitative Forschung
> harte Daten

"nomothetisch": auf Gesetze zielend

vgl. mit

Synthese mit Hilfe hermeneutisch-phänomenologisch-holistischer Methoden
= qualitative Forschung
> weiche Daten

"ideographisch" : das Einzelne hervorhebend

Windelband:

Psychologie =

geisteswissenschaftlicher Forschungsgegenstand
+
naturwissenschaftliche Forschungsmethoden

} **Syllogismus** :
allgemeine Gesetzmäßigkeiten
+besondere Bedingungen als
Ursache / Erklärung für ein Ereignis

a) Naiver Empirismus

Hume, Comté, Mill jun., Spencer

Neopositivismus:
vom Gegebenen ausgehend,
Frage nach "Hintergrund" als wissenschaftlich unergiebig

Comté:

"Dreistadiengesetz"

Wissenschaft und Individuum durchlaufen 3 Stadien

- theologisch, **fiktiv**
- metaphysisch, **abstrakt**
- wissenschaftlich, **positivistisch**

induktive Beweisführung:

über Beobachtung und Experiment
gewonnene Ergebnisse
werden auf das Gesamte
als "Naturgesetz"
generalisiert

Aussage eines naiven Empiristen:

"Ich benenne die Dinge, wie sie sind"

"Alle Schwäne sind weiß"

b) Logischer Empirismus

"Wiener Kreis": Carnap, Schlick, Wittgenstein

rationaler Empirismus:

Wissenschaft beginnt mit theoretischen Konzeptionen
Naturgesetze stellen Annahmen über die Natur dar

induktive Beweisführung:

über Beobachtung und Experiment
gewonnene Ergebnisse
als Grundlage hypothetischer Vorhersagen

Verifikationskonzept:

Geltungsanspruch / **Vorhersagewert einer Hypothese**
wird gemessen an der **Menge der "Verifikationen"**

Protokollsatz:

überprüfbare Beobachtung

"Person x hat zur Zeit t am Ort o Schwäne gesehen, die alle weiß waren."

beobachtbare Realität = überprüfbar

> wissenschaftlicher Satz

(kann auch statt aus Beobachtung aus anderen Protokollsätzen hergeleitet werden
vgl. Syllogismus)

empirisch nicht überprüfbare Sätze:

-können wahr oder falsch sein

-sinnlos für Wissenschaft

Aussage eines logischen Empiristen:

"Ich erkenne nur, was ich benenne."

Kritik am Verifikationskonzept:

Nichts ist auf Dauer verifizierbar,

weder als All-Aussage

(sobald es einen schwarzen Schwan gibt)

noch als Wahrscheinlich-Aussage

(weil rote, grüne, gelbe Schwäne von der Statistik nicht erfasst werden)

c) Kritischer Rationalismus

Popper : Logik der Forschung 1934
Lakatos

Kritischer, indirekter Realismus:

Mensch ist in seiner Erkenntnisfähigkeit dieser Welt durch seine Wahrnehmung begrenzt

- > keine endgültige Gewissheit,
dass seine Erfahrungen mit der Wirklichkeit übereinstimmen
- > Theorien können sich der Realität nur annähern,
sie aber nicht ganz erfassen

Induktionsproblem: "Man kann nicht mehr wissen, als man weiß"

über Beobachtung und Experiment
gewonnene Ergebnisse
können als Einzelfälle
nicht Grundlage eines allgemeinen Gesetzes sein,
sondern nur allgemeine Hypothesen widerlegen

Vorschlag:

freies Erfinden von Theorien,
"Bewährungsproben" nach dem

Falsifikationskonzept:

Eine Theorie ist nicht wahr oder falsch.
Der Grad ihrer **Bewährung**
wird gemessen an der **Menge der "mislungenen" Falsifikationsversuche**

Forderung: **Falsifizierbarkeit** von Theorien

"Ein empirisch-wissenschaftliches System muss an der Erfahrung scheitern können."

> zu jeder Theorie muss es mindestens einen falsifikatorischen Basissatz geben

...um sicher JA sagen zu können, muss ich zumindest die Möglichkeit haben, NEIN sagen zu können.

Basissatz:

überprüfbare Behauptung (zum Ergebnis eines Experimentes)
-konventionell festgelegt, nicht rational begründet, "willkürlich", nicht endgültig wahr

confirmatorisch: "Zur Zeit **t** am Ort **o** waren alle Schwäne weiß."

falsifikatorisch: "Zur Zeit **t** am Ort **o** waren zwei Schwäne schwarz."

Aussage eines kritischen Rationalisten

"Ich benenne die Dinge, wie sie sein könnten.
Ich gebe zu, dass ich mich irren kann,
dass du recht haben kannst,
und dass wir zusammen vielleicht
der Wahrheit auf die Spur kommen."

- > Es gibt eine absolute Wahrheit, ich weiß nur nie, ob ich sie schon gefunden habe.
(Rationalismus)
- <-> Wahrheit ist relativ, abhängig vom Blickwinkel.
(Relativismus)

3 Konzeptionen des Falsifikationskonzept nach Lakatos:

dogmatischer Falsifikationismus:

Wissenschaft funktioniert über das sichere = **endgültige Widerlegen von Theorien.**

Problem:

Die **Basissätze**, mit denen ich eine Theorie widerlege, **sind nicht endgültig** wahr.

naiver Falsifikationismus:

endgültige Widerlegung einer Theorie ist zwar empirisch nicht möglich, aber anzunehmen
> **Bewährung der Widerlegung**

Problem:

Die **Basissätze**, aus denen die "Bewährung der Widerlegung" abgeleitet wird, sind ebenfalls **keine "bewährten Theorien" und fallibel** (dem Irrtum unterworfen).

- > Der Gegenbeweis einer Theorie
ist nicht der Beweis ihres Versagens,
er zeigt nur Inkongruenz.

raffiniertes Falsifikationismus:

Aus Erkenntnissen der zu verwerfenden Theorie und ihren Falsifikationen
(= neu entdeckte Tatsachen innerhalb einer **Theorienreihe**)

wird eine neue Theorie entwickelt, die "empirisch erfahrbarer" ist.
(**höherer Informationsgehalt, mehr "Wahrheitsnähe"**)

d) Konstruktivismus als Weiterentwicklung des kritischen Rationalismus

Holzkamp früher

Konstruktivismus als philosophische Erkenntnistheorie:

Trennung von **Wissen** / Eindeutigkeit und **Wahrheit**:

Gegenstände existieren,
die ihnen zugesprochenen Eigenschaften werden konstruiert und
existieren nicht unabhängig von ihrer Erkenntnis

> Dominanz der Theorie über die Empirie

Forderung an Theorie:

systemimmanente Eindeutigkeit : in sich logisch, widerspruchlos

systemtranszendente Eindeutigkeit: empirisch nachweisbare Anbindung an die Realität

gegen Induktionsmethode:

Die **Realität** wird vom Forscher seiner Theorie entsprechend ausgewählt oder geschaffen

> realisiert

= **konstruiert**

Konzept der Exhaustion:

Schaffen von Zusatzhypothesen zur Abwehr von Falsifikationsversuchen

erlaubte / unerlaubte Exhaustionen:

Behauptung von Zusammenhang zwischen
störenden Bedingungen und
Abweichen der empirischen Daten von der Theorie
müssen **begründet** werden.

Belastetheitsgrad:

Je schlechter dieser Zusammenhang begründet werden kann,
desto höher die "Belastetheit" der Theorie

> Verringerung des empirischen Wertes / Realisierungsgrades

Aussage eines Konstruktivisten:

"Ich benenne die Dinge, wie ich sie erkenne,
und sie wirken, wie ich um ihr Wirken weiß"

"Alle Schwäne sind weiß"

"Ein schwarzer Schwan ist krank...nicht reinrassig...usw."

Watzlawick

Aus der Idee des Konstruktivismus ergeben sich zwei Konsequenzen.

Erstens die Toleranz für die Wirklichkeiten anderer - denn dann haben die Wirklichkeiten anderer genauso viel Berechtigung als meine eigene.

Zweitens ein Gefühl der absoluten Verantwortlichkeit. Denn wenn ich glaube, daß ich meine eigene Wirklichkeit herstelle, bin ich für diese Wirklichkeit verantwortlich, kann ich sie nicht jemandem anderen in die Schuhe schieben.

3.Kritische Psychologie

Holzkamp heute

Wissenschaft in Verbindung mit der Gesellschaftstheorie von Karl Marx:

dialektisches Verhältnis von Mensch und Gesellschaft

"dialektische Verhältnis von Mensch und Gesellschaft"

Lebensbedingungen beeinflussen Menschen
Mensch beeinflusst seine Lebensbedingungen

Forscher = Teil der Gesellschaft

-> beeinflusst von
eigenem Verhältnis zu Gesellschaft, Forschung und Wissenschaft

-> verbindet bei der

Bildung seiner Theorie

sein eigenes **Erkenntnisinteresse**
(das schon gesellschaftlich geprägt ist)

und das **Herrschaftsinteresse**
der "Gesellschaftsführer"

Morus Markard (Vortrag an der Universität Erlangen, 24.02.2000)

"In der Tat gibt es ja so gut wie keinen Problembereich der Gesellschaft, an dessen Entwicklung oder Reproduktion Psychologinnen und Psychologen nicht beteiligt wären - sie betreuen Bomberpiloten in Angriffskriegen, sie versuchen ihnen anvertraute Minderjährige mit Erziehungsstrategien zu übertölpeln, sie waren an der Optimierung von Folter ebenso beteiligt..."

Kritik an der traditionellen Psychologie:

untersucht den Menschen ohne Beachtung
der "interaktiven" Beziehung zwischen Mensch und Gesellschaft

nur die Idee "die Lebensbedingungen beeinflussen den Menschen" fließt mit ein,
das "dialektische Verhältnis von Mensch und Gesellschaft" bleibt außen vor.

Positivismusstreit
Werturteilsstreit

Kritischer Rationalismus: Popper
-fordert wissenschaftliches Erkennen
ohne zu urteilen oder zu bewerten

Kritische Psychologie: Habermas
man kann Wissenschaft und Werturteile
nicht trennen

**Kritische Psychologie:
Holzkamp**
man soll Wissenschaft und
Werturteile nicht trennen

Habermas

versucht zu zeigen,
dass man Wissenschaft und Werturteile nicht trennen kann:

-Forscher ist Teil einer Gesellschaft,
beeinflusst von deren Werten
und als Mensch immer auf der Suche nach Urteilen und allgemeinen "Rezepten für ein gutes Leben"

außerdem versucht er zu zeigen,
dass die Gefahr, im Interesse (=zugunsten) der "Herrschenden" einer Gesellschaft zu forschen, verringert
werden kann über den

-DISKURS

als kommunikative Auseinandersetzung mit anderen Forschern und ihren Ideen und Argumenten
zur Entwicklung von **emanzipatorischem Erkenntnisinteresse**
(Emanzipation = die Befreiung aus gesellschaftlichen Abhängigkeiten und der Gewinn von Selbständigkeit)

„Unter dem Stichwort ‚Diskurs‘ führe ich die durch Argumentation gekennzeichnete Form der Kommunikation
ein, in der problematisch gewordene Geltungsansprüche zum Thema gemacht und auf ihre Berechtigung hin
untersucht werden.“Wahrheitstheorien In: Helmut Fahrenbach (Hrsg.): Wirklichkeit und Reflexion.

Popper lehnt die Ableitung von gesellschaftlichen Werten aus wissenschaftlichen Ergebnissen ab:

Wissenschaftliche Erkenntnisse

- haben keinen Anspruch auf Endgültigkeit (siehe Falsifikationskonzept).
- sind abhängig von Erkenntnisinteresse des Forschers, und das ist abhängig von gesellschaftlichen
Interessen und darin vorgegebenen Normen.

> **Wer wissenschaftliches Ergebnis und "Werturteil" nicht auseinanderhält, neigt zu der gefährlichen
Vorstellung, daraus "verbindliche" Werte ableiten und damit eventuell die Ursachen
gesellschaftlicher Probleme beseitigen zu können.**

Die **kritische Psychologie** sagt:

**Wissenschaftliche Ergebnisse führen immer zu neuen "Werten", darin liegt überhaupt der Sinn einer
Wissenschaft.**

(> Erkenntnisse aus der Wissenschaft können als Basis für eine Gesellschaftstheorie herangezogen werden,
eben weil Wissenschaft und Gesellschaft zusammenhängen.)

Wer keine derartigen "Schlussfolgerungen" aus empirisch-wissenschaftlichen Erkenntnissen zulässt, folgt
der Vorstellung des Positivismus (Erkenntnis kann nur vom Gegebenen ausgehen).

Popper sagt:

**Wenn "Werte", dann mit ausdrücklichem Hinweis darauf, dass diese nicht allgemeinverbindlich und
nicht endgültig sind, sondern sich genau wie die ihnen zugrundeliegenden Ergebnisse erst mal
durch Versuch und Irrtum bewähren müssen.**

> Man kann diese Werte versuchsweise dazu benutzen, ein Problem nach und nach zu lösen - aber nicht
dazu, seine Ursachen endgültig zu beseitigen.
(Eine Gesellschaftstheorie muss sich nach den gleichen Kriterien bewähren wie eine wissenschaftliche
Theorie.)